

# Die Singgemeinschaft verstummt

Nach mehr als vier Jahrzehnten haben die Mitglieder der Rheintalischen Singgemeinschaft an ihrer Hauptversammlung beschlossen, den Probenbetrieb aufzugeben und den Verein aufzulösen.

Meinrad Vögele \*

Corona hat die seit Jahren prekäre Lage so verschärft, dass eine erfolgreiche Proben- und Konzerttätigkeit nicht mehr möglich gewesen wäre.

## Der Oratorienchor gab grosse Konzerte

Die Rheintalische Singgemeinschaft war 1978 aus dem Rheintaler Kammerchor heraus entstanden und entwickelte mit ihrem ersten musikalischen Leiter, Prof. Fredy Messmer, der an der Kantonsschule und dem Lehrerseminar Heerbrugg unterrichtete, eine rege Konzerttätigkeit. Der Chor, dessen Mitglieder sich vorwiegend aus dem Rheintal und teilweise dem Appenzellerland und Vorarlberg rekrutierten, fungierte als Oratorienchor und führte im Zweijahresrhythmus grosse Chorkonzerte im Rheintal, in der Stadt St. Gallen und in Feldkirch auf.

Mit Händels Judas Makkabäus startete die junge Chorgemeinschaft 1979, ein Jahr später folgte das Weihnachtsoratorium von Bach, ehe mit Händels Messias 1982 der Chor zur Hundertschaft angewachsen war. Nach Bachs Johannespassion 1984 betrat der Chor mit der szenischen Aufführung von Händels Samson Neuland: Schülerinnen und Schüler fungierten als handelnde Akteure, die Rheintalische Singgemeinschaft war für den Chorklang verantwortlich.

Fredy Messmer war ein fundierter Kenner des Barocks und seine Liebe galt Johann Sebastian Bach, dennoch studierte er zum Zehn-Jahr-Jubiläum der Rheintalischen Singgemeinschaft Haydns Schöpfung ein, die erfolgreich in Au und St. Gallen über die Konzertbühnen ging. Mit Messias in der Fassung von Mozart stand 1991 ein weiteres



Die Singgemeinschaft probte im November 2011 die Aufführung des «Weihnachtsoratoriums» von Johann Sebastian Bach.

Bild: vdl

Mal ein klassisches Werk auf dem Konzertprogramm. 1994 wagte sich der Chor erstmals in die Romantik vor und interpretierte mit Elias von Mendelssohn in Au und der renommierten Tonhalle St. Gallen zwei denkwürdige Konzerte. Ein Chor aus Schaffhausen war mit von der Partie und etliche Mitglieder beider Chöre träumten bereits von einer Fortsetzung gemeinsamer Chorprojekte. Leider scheiterte dies am Widerstand des Schaffhauser Chorleiters.

## Nach dem Grosse Erfolg die Ernüchterung

Nach dem Grosse Erfolg mit Elias folgte mit Rombergs Oratorium Das Lied von der Glocke – einem selten aufgeführten Werk aus der Klassik – eine Ernüchterung. Es folgten Jahre der Verunsicherung; zum einen stagnierte die Mitgliederzahl des Chores, andererseits hatte der musika-

lische Leiter mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.

Er hatte nach längeren Unterbrüchen die Probenarbeit an Mendelssohns Paulus wieder aufgenommen, musste dann aber aus gesundheitlichen Gründen seinen Rücktritt erklären.

## Tradition der grossen Chorkonzerte fortgesetzt

2000 übernahm sein Kollege Prof. Karl Hardegger die Leitung des Chores und setzte auch die Arbeit am Oratorium Paulus fort, das 2001 in Au, St. Gallen und erstmals in Pfäfers zur erfolgreichen Aufführung gelangte. Hardegger lancierte eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Chor der Kantonsschule Heerbrugg, die sich in den traditionellen Weihnachtskonzerten im Rheintal und in Gams etablierten.

Mit der Rheintalischen Singgemeinschaft setzte er die Tradi-

tion der grossen Chorkonzerte fort: 2003 Mozarts Requiem, 2005 Haydns Schöpfung, 2007 Elias von Mendelssohn; 2009 folgte Dvořáks Stabat Mater. 2011 standen mit der Chorsinfonie Lobgesang und dem Psalm 42 gleich zwei Werke von Mendelssohn auf dem Programm. Eine Besonderheit war 2013 die Aufführung von Schuberts grosser Messe in Es-Dur. 2015 gelangte mit Haydns Die Jahreszeiten letztmals ein Oratorium zur Aufführung.

## Hardeggers Kündigung war ein Schock

Das Konzert zum 40-jährigen Bestehen der Rheintalischen Singgemeinschaft im Dezember 2018, das nur in Au stattfand, zeigte letztmals die «DNA» des Chores, standen doch auf dem Programm die Bach-Kantate Herz und Mund und Tat und Leben aus Händels Messias der Chor «Denn es ist uns ein Kind

geboren» und von Ryba «Die böhmische Hirtenmesse».

Der Mitgliederbestand des Chores war weiter geschrumpft, die Überalterung vor allem der Männerstimmen augenfällig; aber vor allem gelang es nicht, neue Mitglieder zu gewinnen. Dennoch war es für die Aktiven ein Schock, als sie erfuhren, dass Karl Hardegger seine Demission eingereicht hatte.

Noch einmal übernahm mit Prof. Christian Büchel ein Musikkollege dessen Nachfolge. Ambitioniert und voller Tatendrang schlug er das spätromantische Oratorium Le Laudi von Suter vor, das aber für die Aufführung einen weiteren Chor erfordert hätte. Ernüchterung machte sich breit, als trotz weniger Neuzugänge in der Rheintalischen Singgemeinschaft sich eine Zusammenarbeit mit einem anderen Chor nicht realisieren liess. Dennoch wurde mit

dem Programm Sternenzauber in Heerbrugg ein ansprechendes Liedprogramm einstudiert, das 2019 an der Kantonsschule Heerbrugg erfolgreich über die Aulabühne ging.

## Mit Corona kamen weitere Rücktritte

Der Bestand der Männerstimmen fiel danach unter die Zehnermarke, so dass an die Vierstimmigkeit der künftigen Chorwerke nicht mehr zu denken war – Sopran, Alt und Männerstimmen hiess jetzt die Devise und entsprechend wurde ein Liedprogramm von Monteverdi bis Schubert ausgewählt, das im Mai dieses Jahres hätte aufgeführt werden sollen. Doch dann kam Corona, verhinderte einen regelmässigen Probenbetrieb und führte zum Rücktritt weiterer Chormitglieder. Die Demission des Dirigenten war dann kaum mehr eine Überraschung.

«Alles hat seine Zeit», so das Bibelwort, das auch für die Geschichte der Rheintalischen Singgemeinschaft gilt. Vier Jahrzehnte lang erfreute sie ein treues Publikum mit bedeutenden Chorkonzerten, die mit professionellen Orchestern und namhaften Solisten über die Bühnen des Rheintals und andernorts gingen. Die Vereinsstatuten der Rheintalischen Singgemeinschaft sehen vor, dass nach der Auflösung des Chores der Aktivsaldo der Vereinskasse der Rheintalischen Gesellschaft für Musik und Literatur übertragen werde, die ihn treuhänderisch verwalte. Nach der Gründung eines neuen Chores stünde er diesem zur Verfügung.

## Zum Autor

\*Meinrad Vögele war langjähriges Vorstandsmitglied des inzwischen aufgelösten Vereins.

# Die Sprachentwicklung steht im Zentrum

Die Logopädische Vereinigung Oberrheintal, die kürzlich ihre DV durchführte, trotz der Coronakrise und dem Fachkräftemangel.

Andrea Kobler

**Marbach** «Es scheint, dass wir von einer Krise in die nächste schlittern, nur unsere Therapiektionen sind gleichgeblieben», begrüsst Präsidentin Sabina Saggioro zur Delegiertenversammlung der Logopädischen Vereinigung Oberrheintal.

## Frühe Therapie bringt leichter Fortschritte

«Unser Team hat kreativ auf die Herausforderungen reagiert. Nach Online-Therapien im Lockdown haben wir versucht, den Kindern schnellstmöglich die Normalität zurückzubringen. Doch jetzt blicken wir in die Zukunft», stimmte Saggioro die Delegierten von Oberriet bis Rebstein auf die kommende Zeit ein.

Sie und ihr Team beschäftigt vor allem der jahrzehntelange Fachkräftemangel. Mit dem Start der Logopädieausbildung an der Hochschule für Logopädie in Rorschach hat sich dieser etwas verringert. Dennoch konnte die Logopädische Vereinigung im letzten Jahr erstmals seit langem eine offene Stelle nicht besetzen. Einige Teammitglieder seien aber bereit gewesen, ihre Pensen zu erhöhen. Ein Teil der Kinder musste dennoch einen Unterbruch in Kauf nehmen. Nichtsdestotrotz sei es wichtig, jüngere Kinder, die sich in der sensiblen Phase der Sprachentwicklung befinden, früh zu behandeln. Dann können leichter Fortschritte erzielt werden.

Schon länger beschäftigt die Logopädinnen der übermässige Medienkonsum und dessen Auswirkungen auf die Sprach-



Präsidentin Sabina Saggioro (links) und Teamleiterin Yvonne Aregger begrüßten Pascal Oberlin (Primarschule Lüchingen) in der Betriebskommission.

Bild: Andrea Kobler

entwicklung. Die entsprechende Elternberatung habe bislang aber nur teilweise Wirkung gezeigt. Die Logopädinnen sind aber weiter bemüht, mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf die Wichtigkeit der Sprachentwick-

lung hinzuweisen. Dank regelmässigem Austausch verbessert sich die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen und Fachpersonen. Zum Beispiel dank dem regelmässigen Austausch und dem Spielgruppen-Scre-

ning mit den Kinderärztinnen und -ärzten oder mit der KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst). Die Ärzte übernehmen immer mehr Nachkontrollen und die KJPD nimmt sich der immer häufiger auftretenden Autismus-Spektrumsstörungen (ASS) an.

## Pascal Oberlin neu in der Betriebskommission

Das Vereinsgebiet der Logopädischen Vereinigung Oberrheintal umfasst alle Schulgemeinden von Oberriet bis Rebstein und beschäftigt zehn Logopädinnen mit insgesamt 650 Stellenprozenten. Die Primarschulen Rüthi und Lienz traten per 31. Dezember 2021 aus der Logopädischen Vereinigung Oberrheintal aus. Ursula Bardorf, die während viereinhalb Jahren Mitglied der Betriebskommission

war, wurde verabschiedet. Die Primarschule Lüchingen stellte sich mit Pascal Oberlin als Ersatz zur Verfügung.

Rund 20 Prozent der Schulabgängerinnen und -gänger in der Schweiz haben Schwierigkeiten zu lesen. Um dem entgegenzuwirken, ist das Erzählen sehr wichtig. In einem Fachreferat brachten Stefanie Fehr und Cornelia Bellino den Delegierten der verschiedenen Schulgemeinden deshalb «Dialogisches Lesen von Bilderbüchern» näher. Sie betonten, wie wichtig es dabei ist, Kinder ausreden zu lassen, Geduld aufzubringen und die Kinder mit Wiederholungen ihrer Aussagen zu bekräftigen, was wiederum das Selbstvertrauen stärkt. Ergänzend dazu habe das klassische Erzählen weiterhin seinen Platz.